

## Durch den Winter kommen - Langstreckenrennen Merzig 2016

Während viele Paddler im Winter ihr Paddel beiseite stellen gibt es bei uns keine Pause. Jeden Samstag geht es aufs Wasser, fast jeden. Zweimal Hochwasser – das ist wenn bei uns der Steg absäuft, einmal Sturm und einmal Eisglätte verhinderte das Wassertraining. Kein Wassertraining heißt noch lange nicht das kein Training ist. Statt aufs Wasser geht's dann in den Kraftraum, so ist kein Weg zum Training umsonst. Und nach dem Training ist dann immer noch eine Stunde „Nachbesprechung“, bei Kaffee, Kuchen, Bier, Glühwein, Feuerzangenbowle, ja wir haben da eine Menge Phantasie diese Besprechung interessant zu gestalten.

Unser Wintertraining gut besucht, anfangs kamen noch Susi, Dirk und Stefan von us-Drachenboot, aber ab 2016 ließen die Saarlouiser sich nur noch selten sehen. Aber wir hatten ein Ziel vor Augen, wir wollten beim Merziger Langstreckenrennen mitfahren. Genügend Paddler glaubten wir zu haben, aber dann kam es knallhart: us-Drachenboot teilte uns mit, dass sie ein eigenes Boot aufmachen, dann ein paar Urlaubsanträge, Kranke und Fremdgänger und wir waren nur noch 10, Volker war Steuermann Waltraud Trommler.

Volker schrieb sich die Finger wund – wir brauchten Paddler – aber so viele leidensfähige Langstreckenpaddler gibt es gar nicht. Am Dienstag vor dem Rennen waren wir schon 14 Paddler, sollen wir absagen? Mittwoch waren wir wieder 19 Paddler. Freitag wieder 18 Paddler. Unsere Hilfe kam aus dem Erzgebirge (Horst), aus Saarbrücken Peter und Bettina, aus Frankfurt Stephan und Roli. Auch Volkers Frau Nicole und Tochter Jule waren mit dabei. Zudem halfen uns noch unsere Slalomfahrer Birgit und Lorenz aus.

So gingen wir mit 18 Paddler an den Start – die Konkurrenz hatte natürlich 20 an Board! Wir booteten früh ein, denn wir wollten noch trainieren, denn wir fuhren ja zum ersten Mal zusammen in einem Boot. Beim Start brachte Stephan unser Steuermann die Startnummer 11 gut ins Rennen und wir nahmen die Verfolgung der AWO auf. Bis zur ersten Wende kamen wir ihnen deutlich näher.

Mitfahrgelegenheit kam von hinten, das später viertplatzierte KWS Boot erkannte unsere Absicht ihnen auf die Welle zu springen und machte aber einen großen Bogen um uns – wir waren alleine. Nach der ersten Wende wollten wir dann mit Schwamm „kuscheln“, aber die wollten uns auch nicht haben. Nach 3,5 KM waren wir immer noch ohne „Partner“ und unser Steuermann wählte uns Rheinau als Zugpferd aus. Die fuhren ganz auf der rechten Seite und daher konnten sie uns nicht entkommen. Wir sprangen auf ihre Welle und verließen sie erst nach Austausch „netter“ Worte bei der Wende 2. Von da an waren wir das letzte Boot im Rennen und wollten doch die AWO die 30 Meter vor uns fuhr einholen – keine Chance. Was wir auch machten – wir kamen nicht näher – jetzt merkten wir, das wir 2 Paddler weniger hatten – die Kraft war zu Ende - aber es reichte noch für den 13. Platz und wir wurden nicht Letzter, denn das war die AWO mit 7 Sekunden hinter uns. Unsere Zeit 55:25.

Ach ja, Mittwoch beim Training nach dem Rennen – bis wir im Boot waren dauerte etwas länger – denn wir mussten erst von unseren Wehwehchen erzählen. Blasen an den Händen, Verspannungen, einer hat sich den Wolf gepaddelt – (jetzt wissen wir auch wie die Saarwölfe zu ihren Namen kamen) und Markus erzählte uns von seiner Riesenblase am Ar... .

Dank an alle unsere Paddler, unsere Aushilfspaddler, an den Trommler und Steuermann. Wir gaben nie auf. Wir bissen uns fest an der AWO. Wir wurden nicht Letzter! Nächstes Jahr – Leute passt auf,

Urlaubssperre, Krankheitssperre und wir fahren mit 20 Paddler, es wird alles Besser – nur die Stimmung kann nicht besser werden – da war unübertroffen gut.